

*Bischof Bereczky*: DIE UNGARISCHE CHRISTENHEIT IM NEUEN UNGARISCHEN STAAT. Evangelischer Verlag AG., Zollikon. 28 S. Fr. 1.50.

Die Schrift, aus der wir ein Kapitel abgedruckt haben, zeichnet sich aus durch eine nüchterne Haltung in den schwierigen Fragen, die der Reformierten Kirche in Ungarn gestellt sind. So antwortet Bereczky z. B. auf die Frage: Kann die Kirche in Ungarn heute ihren Wächterdienst erfüllen? schlicht und einfach: „So, wie sie jetzt ist; nein.“ Um dann allerdings nicht bei diesem Nein stehen zu bleiben, sondern die Möglichkeiten aufzuweisen, die ihr auch heute gegeben sind. *F. Wittwer.*

*Karl Barth*: DIE CHRISTLICHE LEHRE NACH DEM HEIDELBERGER KATECHISMUS. Evangelischer Verlag AG. Zollikon-Zürich. 104 S. Fr. 4.80.

Es wird hier natürlich nicht die Frage diskutiert, die den Schulmann vielleicht zuerst interessiert, wenn er den Heidelberger in die Hand nimmt: ob dieser Katechismus trotz oder vielleicht gerade wegen seines ehrwürdigen Alters von bald 400 Jahren als Schulbuch heute noch brauchbar oder gar zu empfehlen sei. Es geht hier vielmehr primär um die „christliche Lehre“, um einen Grundriß der Dogmatik. In ihrem Aufriß folgt diese Darstellung nun aber bis ins einzelne dem theologisch bedeutsamen Gang des Heidelbergers und dies nicht zufälligerweise oder weil nun nach dem schottischen Bekenntnis und dem altkirchlichen Credo auch einmal eine deutsche Bekenntnisschrift drankommen sollte, sondern nun doch darum, weil dieser Katechismus ein *Schulbuch* ist, weil er mehr als manche andere Bekenntnisschrift in hervorragender Weise ein „Element kirchlichen Lebens“ ist (S. 16). Was uns geboten wird, ist dann aber glücklicherweise nicht eine gelehrte Abhandlung über dieses Textbuch, sondern konkrete Verkündigung daraus, oder vielleicht besser gesagt: Triebstoff für die Verkündigung in konzentrierter Form. Denn es ist ein Arbeitsbuch, das man eigentlich nicht so einfach einmal durchlesen kann und dann weiß man, was drin steht. Zu den letzten zehn Paragraphen stehen nur noch die gerafften Leitsätze da. Ihre Entfaltung darf man selber vornehmen. Wie das zugeht, hat man über 80 Fragen hin ja verfolgen können. So wird das Büchlein auch dem, der in der Schule nach der „christlichen Lehre“ zu verkündigen hat, einen indirekten, aber gerade darum um so wertvolleren Dienst leisten. *M. Jenny.*

ZWINGLI-HAUPTSCHRIFTEN, Band 11. Zwingli, der Theologe III. (und letzter) Teil, bearbeitet von Dr. Pfr. Rudolf Pfister. 364 Seiten, in Leinen gebunden Fr. 12.—.

Es ist kaum anzunehmen, daß die Frage nach der rechten Tauflehre, die in den letzten Jahren neu aufgebrochen ist und ihre weithin sichtbare und aufregende Spitze in der Frage nach Kinder- oder Erwachsenentaufe gefunden hat, bald wieder verstummen wird. Von der Schweiz ging der erste Anstoß aus (Karl Barth) und bei uns wird die Frage am eifrigsten diskutiert. So war auch am letzten großen Taufstreit der Kirchengeschichte, der Auseinandersetzung mit den Wiedertäufern im 16. Jh., die Schweiz führend beteiligt (Zwingli). — Und wohl nicht zufälligerweise hat zur selben Zeit auch eine Neubesinnung über das andere Sakrament eingesetzt (Markus Barth), die ebenfalls zu äußern Konsequenzen kam, gegen die sich mancher Kirchgänger auflehnt. Und so war ja auch das Abendmahl bei uns im 16. Jh. Gegenstand heftigster Auseinandersetzungen (Zwingli—Luther). — Da wir bekanntlich nicht die ersten Christen auf diesem Erdboden sind, werden wir daran gut tun, zu hören, wie schon die Väter über die Gegenstände gedacht haben, die uns heute wieder beschäftigen, und so wird auch der, welcher Zwingli kein besonderes Interesse entgegenbringen zu sollen glaubt, wenn er sich um jene aktuellen Fragen von Taufe und Abendmahl kümmert, zu diesem neusten Bande der volkstümlichen Zwingli-Ausgabe greifen müssen, der uns neben zwei kurzen Gesamtdarstellungen des christlichen Glaubens aus Zwinglis Spätzeit (aus dem Lateinischen übersetzt) die beiden wichtigen Schriften über die Taufe und das Abendmahl von 1525 und 1526 (deutscher Originaltext) in der bekannten zuverlässigen Art bietet. *M. Jenny.*

Fr. 3.20.

Daß dieser Kalender schon im 7. Jahrgang steht, empfiehlt ihn von selber. Auch dieses Jahr wieder eine große Fülle an Möglichkeiten graphischer Gestaltung eines Bibelspruches auf dem Raum einer Postkarte (die Blätter sind als solche verwendbar) und auch dieses Jahr wieder Perlen (so etwa gleich das dritte Blatt mit Jes. 30, 21, das den Vers in sehr feiner Weise auf Christus hin auslegt)! Warum nicht einmal *das* im Schulzimmer aufhängen und je zwei Wochen unter diesen Bibeln stellen?

M. Jenny

Corrie ten Boom. GEFANGENE UND DENNOCH . . . Erinnerungen an Scheveningen, Vught und Ravensbrück. Preis gebunden Fr. 7.50. Verlag W. Loepphien, Meiringen.

Es wird dem Leser ergehen wie dem Rezensenten: er kommt aus einem Zwiespalt nicht heraus beim Lesen solcher Konzentrationslagerberichte, weil er sich im stillen die Frage vorlegt, ob damit nun wirklich dem Frieden gedient ist, d. h. einer Anbahnung erneuter Annäherung, die ja — trotz aller Greuel — doch wieder einmal kommen *sollte*. Die Verfasserin bemüht sich allerdings, nirgends Anklage zu erheben und scheinbar kühl von all den Demütigungen zu berichten, die sie über sich ergehen lassen mußte. Trotzdem bleibt das Dilemma. Durchaus positiv muß aber gewertet werden, aus welcher Kraft alles getragen wird: Durch Kreuz zur Krone der Bewährung.

Ed. Heller.

Pfr. M. Ronner: DAS BUCH JONA. Eine Auslegung. 86 S. geb. Fr. 5.25. Zwingli-Verlag, Zürich.

Es ist ein großer Vorzug dieser Auslegung, daß der Verfasser eine sehr einfache, klare und zeitgemäße Sprache spricht, so daß dieses Büchlein mit gutem Gewissen auch jungen Bibellesern empfohlen werden kann. Es bietet uns mehr als nur eine Auslegung des kleinen Propheten Jona; es redet von der Bibel her in unsere Zeit hinein und macht die alte Botschaft packend lebendig.

Wir freuen uns daher, daß dieser Arbeit mit der Zeit noch weitere Auslegungen vom gleichen Verfasser folgen werden.

H. Pachlatko.

Zwei kleinere Schriften aus der BEG (Buchhandlung der Evang. Gesellschaft Bern) behandeln theologische Themen.

B. Pfister stellt die Frage, *Wie der Christ die Weltgeschichte sieht*. Wenn wir den Inhalt der Abhandlung auf einen kurzen Generalnenner bringen wollen, kann gesagt werden: Weltgeschichte, so wie sie sich vor unsern Augen abwickelt, ist nur Vorstadium. Darüber hinaus wächst die Geschichte der Gemeinde, die aus dem Vorglanz in die Vollendung übergeht. Die Aufgabe des Gläubigen besteht darin, getreu den Kampf weiter zu kämpfen, wie er uns verordnet ist. (Preis 80 Rp.)

Werner Biel schreibt über „*Das evangelische Predigtamt und unsere Kirche*“, wobei er ausgiebig in der gegenwärtigen Gerichtszeit verweilt. Uns hätte eine ausführlichere Behandlung des zweiten Teils „*Das Werden der Kirche im Gehorsam unter dem Wort Gottes*“ eher entsprochen: Konkrete Wege zeigen unter verstärkten Hinweisen darauf, welche verhängnisvolle Rolle durch Jahrzehnte der Rationalismus gespielt und neuerdings wieder spielen will. — Auf's Ganze gesehen dürfen wir aber dem Verfasser recht dankbar sein für manche Klärung und Besinnung auf das, was unserer Kirche not tut, soll sie nicht „dummes Salz“ werden.

E. Heller.

Luzi Cadonau: DER WEG. Erzählungen. Zwingli-Bücherei Nr. 56. Zwingli-Verlag Zürich. Preis Fr. 4.60. Mit Zeichnungen von Hans Baumann.

Es ist immer ein Wagnis, wenn man biblischen Stoff „ergänzt“. Es kommt indes drauf an, aus welchen Motiven dies geschieht. Entweder schmuggelt man Lieblingsgedanken hinein, für die das vorhandene Bibelwort keinen Anhaltspunkt gewährt. Luzi Cadonau verfolgt aber lobenswerte Absichten. Er möchte das Weihnachtsgeschehen mit neutestamentlichen Gestalten in Verbindung bringen, die im Texte der